

Buchbesprechung

Valentin Markser & Karl-Jürgen Bär (Hrsg.) (2015)

Sport- und Bewegungstherapie bei seelischen Erkrankungen.

Forschungsstand und Praxisempfehlungen

Stuttgart: Schattauer Verlag, 244 Seiten, 22 Abbildungen, 21 Tabellen, 39,99 €

Kenntnisse der Trainingslehre könnten helfen, so die Herausgeber, gemeinsam mit dem Patienten die passende Sportart und Bewegungsform zu finden und den Verlauf der Behandlungsmaßnahme effektiver zu planen – nicht als Alternative zu synthetischen Psychopharmaka, sondern als Ergänzung. Das Buch, zum großen Teil bestehend aus Ergebnissen der Arbeit des Referats für Sportpsychiatrie und -psychotherapie innerhalb der DGPPN, ist geeignet für Leute, die überzeugt sind, dass psychiatrische Psychopharmaka eine positive Wirkung haben und diese durch Sport- und Bewegungstherapie verstärkt wird. Wer meint, dass Sport- und Bewegungstherapie beispielsweise Zelltod entgegenwirken kann, wie im Buch erläutert wird, könnte sich natürlich auch fragen, ob es Sinn macht, gleichzeitig Neuroleptika einzunehmen, die Zelltod bewirken und fördern. Solche naheliegenden Fragestellungen findet man in dem Buch nicht. Insofern passt die Tendenz des Buches zur Reihe von Vorschlägen, beispielsweise bei Zyprexa-bedingter Fettleibigkeit Diätmaßnahmen zu versuchen oder nach Elektroschocks Gedächtnisübungen zu machen. Analog zur Psychoedukation (Gehirnwäsche) sprechen die Herausgeber im Geleitwort von „Physioedukation“. Erziehung zur Leibestüchtigkeit durch Psychopharmaka-Fans? Nein danke. Gerne hätte ich als Rezensent, der Vorsitzender eines Sportvereins ist und frei vom Verdacht sein sollte, sportliche Betätigung nicht ausreichend wertzuschätzen, etwas Positives zu dem Buch gesagt, dessen Artikel natürlich nicht ausschließlich doof sind. In Zusammenhang mit Sport- und Bewegungstherapie nur neurobiologische Effekte psychiatrischer „Erkrankungen“ zu diskutieren, dagegen sich negativ auf sport- und bewegungstherapeutische Bemühungen auswirkende neurobiologische Effekte psychiatrischer Psychopharmaka völlig außer acht zu lassen, lässt mich jedoch erheblich an der medizinischen Ethik zweifeln, die dieses Buch prägt. Aber kann man von Mietmäulern der Pharmaindustrie ernsthaft etwas Sinnvolles erwarten? (Wer sich ernsthaft für das Thema interessiert, dem sei das Buch „Joggen und Laufen für die Psyche – Ein Weg zur seelischen Ausgeglichenheit“ von Ulrich Bartmann empfohlen, 2001 erschienen im dgvt-Verlag und seit 2014 in der 6. Auflage erhältlich.)

Dr. phil. h.c. Peter Lehmann

www.peter-lehmann.de

Inhaber des Antipsychiatrieverlags

Eosanderstr. 15

10587 Berlin

Mit freundlicher Genehmigung des Antipsychiatrieverlags.

Original erschienen unter:

www.antipsychiatrieverlag.de/fapi/nachrichten-1.htm#markser